

Verbundkatalog Kalliope

Der Gesandte

Schneider, Erika Felicia

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Erika F. Schneider

Berlin S.W.29,
Arndtstraße 33/I.

Der Gesandte.

I. Prolog im Himmel.

Es geschah einmal, daß die Leute von Überallingen a.d. Philistrante eine Traum-Himmel-Beschwerde-Besuchs-Ehren-Deputation ~~Sprech-~~
Verwählten wählten: "Te-ha-be-be-ede". Diese Deputation sollte sich beehren, im Himmel einen Traumbesuch zu machen und eine Beschwerde der guten Stadt Überallingen vor den Herrn der Welt zu bringen. Und dieser Beschluß wurde wirklich ausgeführt.

Vor den Besuchern aus Überallingen, die etwa alle zehn bis zwanzig Jahre einmal in der Traumkutsche gen Himmel fuhren, ließ der Herrgott sich aus guten Gründen niemals blicken. So wurde auch diesmal, als er hörte, daß Überallinger unterwegs waren, der große Wolkenvorhang mitten durch den Himmel gezogen, sodaß sich der Raum in ein Allerheiligstes und einen Vorsaal teilte. In dem Allerheiligsten saß der liebe Gott und regierte. In den Vorsaal aber führte Petrus die Deputation.

Der General-Ober-Bürgermeister - spricht: G O B - von Überallingen a.d. Philistrante machte dem Wolkenvorhang eine tiefe Verbeugung und begann seine wohleinstudierte Rede. "Lieber Gott", sagte er "DU bist droben in DEINEM Himmel, wogegen WIR an und für sich gar nichts einzuwenden haben, wirklich! Aber weißt DU, es besteht doch gar keine rechte Verbindung zwischen UNS und DIR, und das kann zwischen Verwandten auf die Dauer nicht gut tun, wahrhaftig! DU bist UNS zu fern, lieber GOTT. WIR können DIR weder eine Ansichtspostkarte schreiben, wenn es UNS gut geht, noch einen Brandbrief schicken, wenn es UNS nicht gut geht. WIR wissen weder DEINE Hausnummer noch DEINEN Postbestellbezirk. Und wer sollte die Antwort schreiben? DU hältst fortwährend das Szepter ^{in der Hand} in der Hand, Se. Exzellenz PETRUS den Himmelsschlüssel, die Herren GABRIEL & Co. ihre Schwerter, die lieben ENGLEIN Harfen, Posaunen, Orgeln und dergleichen, das Volk der SELIGEN Palmwedel, Lilienstengel und Gesangbücher. Federkiele oder Griffel gibt es doch bei EUCH nicht."

"Ich muß sehr bitten", sagte Petrus, "wir besitzen beides." "Und IHR habt UNS niemals geschrieben?" - "Già", versetzte Petrus, "Gottes unerforschlicher Ratschluß!" - "Sonderbar", murmelte kopfwiegend der GOB von Überallingen, "sonderbar - sonderbar - Das Schreiben ist eine schwere Kunst und schwierig zu erlernen. WIR wissen es aus Erfahrung. Wer schreibt denn bei EUCH?" - "No 30 und die Erzengel", entgegnete Petrus, "aber mach Dir keine Hoffnung, an Euch schreiben wir doch nicht." - "Nach DEINER Meinung müßte es also bei dem Traumbesuch bleiben, das ist aber auch nicht das Rechte und Überdies für UNS gar beschwerlich. Da ist UNS jedoch zuhause ein glänzender Gedanke gekommen, und deshalb siehst DU UNS hier. Jeder Potentat, nicht wahr? bedient sich, nicht wahr? Zur Wahrnehmung seiner Interessen der Botschafter - der Gesandten - nicht wahr? Reizende Leute, sehr beliebt bei UNS - Und siehst Du, da wollten wir GOTT bitten, etwas derartiges für uns zu kreieren. Bedenket doch, Lilliputanien schickt seine Vertretung in alle Welt, und IHR, die IHR nur zu winken braucht, und alle Liliputaner und alle Goliathesen sind nicht mehr - IHR allein habet keinen Gesandten. Wie denket IHR über meinen Vorschlag?"

"BENISSIMO", sagte lächelnd der liebe Gott; denn er spricht *fließend* italienisch. Es gibt Leute, die da behaupten, er spräche spanisch, aber das kommt ihnen nur so vor. Wieder andere meinen, er bediene sich des Englischen, aber dem ist eben nicht so. - "BENISSIMO!",

ergrünte lächelnde der liebe Gott, "Ihr sollt Euren oder vielmehr meinen Gesandten haben. Doch ich fürchte, Ihr werdet ihn schlecht behandeln. In dieser Beziehung habe ich Erfahrungen gesammelt."

"Oh, das Sammeln ist von jeher sehr modern gewesen!", sagte der Stadtschreiber von Überallingen. "Und was Deinen Gesandten angeht, so werden wir ihn mit Gastgeschenken begrüßen, mit Bittgesuchen überhäufen, und es gewiß an sonstigen Ehrenbezeugungen nicht fehlen lassen. DU kannst darauf bauen, wirklich, wahrhaftig, tatsächlich und ganz gewiß."

"Versprechen und Halten ist zweierlei", sagte der liebe Gott, aber - wir könnten es immerhin einmal versuchen."

"Oh lieber GOTT, Oh guter GOTT! Wir haben es uns gedacht! Wir haben es gewußt, daß wir nicht vergeblich bitten würden. Wie heißt er denn? Wie sieht er aus? Wann kommt er dann, der Herr Gesandte?"

"Haltet ein!", rief Petrus. "Wir sind doch hier keine (Fasga)!" "Fasga" d.h. keine Frage- und Antwort-Spiel-Groschen-Automaten). Der liebe Gott aber lachte und sagte: "Genie wird mein Gesandter heißen, doch er wird inkognito reisen. Ich hoffe, daß Euer bewährter Scharfsinn ihn erkennen wird!"

"Oh gewiß, Oh natürlich", meinten die geschmeichelten Überallinger. "Habe Dank für DEINEN Gesandten, zu Gegendiensten sind wir gern bereit."

"Bitte - bitte, das hat wirklich Zeit", wehrte der Herrgott freundlich ab, "beeilt Euch nur nicht allzusehr damit."

"Ihr habt jetzt, was Ihr wolltet", brummte Petrus, "nun schert Euch nach Hause, wir müssen weiter regieren". Mit diesem Wort öffnete er die Schiebetür im Himmelsfußboden (denn das große Himmelstor wird nur wenigen Traumbesuchern geöffnet) und hui! kopfüber-kopfunter stürzte die ganze Traum-Himmel-Beschwerde-Besuchs-Ehren-Deputation auf die Erde hinab, und zwar jeder einzelne Teilnehmer direkt in seine Privatwohnung.

"Hilfe!", schrie der GÖB von Überallingen. "Hilfe!" Ich bin aus dem Himmel gefallen!" und dabei erwachte er auf dem Löwenfell vor seinem Bett. "O Theobaldus!", sagte seine Gattin ungewöhnlich sanft und milde, und ihr Doppelkinn zitterte vor Rührung. "Theobaldus Teurer, ich habe gar nicht gedacht, daß Du nach nun fast 30 jähriger Ehe noch so galant sein könntest! Bist Du sehr erschrocken? Frierst Du? Hier, meine Hand, ich helfe Dir. O jemineh, da liegt der Mann mir wie erschlagen auf dem Löwen! Du hast Dir doch kein Glied gebrochen? So antworte doch!" - "Nee", sagte Theobaldus, sprang mit einem einzigen Satz in die Bettlade, daß sie krachte, und zog die Decke über den Kopf. -

Der Herr aller Dinge und Mächte erschuf unterweilen - das Genie. Und er beschenkte sein neues Geschöpf so reich, wie noch keines zuvor. Er gab ihm Geist von seinem ewigen göttlichen Geiste. "Lebe denn, Kraft meines Schöpferwillens!", sprach GOTT. Das neue Geschöpf schlug die Augen auf und lebte. "Sei Du mein Gesandter auf Erden, Genie!", sagte der Herrgott und berührte seine Stirn mit einem Kuß.